





<b>Vorwort</b> .....	4
 <b>1. Unterrichtsfach Ethik</b> .....	5
1.1 Annäherung an den Begriff Ethik .....	5
1.2 Themenfelder – Chancen und Grenzen .....	5
1.3 Allgemeine Zielsetzung des Ethikunterrichts .....	6
1.4 Ethik in der Grundschule .....	7
 <b>2. Planung des Ethikunterrichts in der Grundschule</b> .....	9
2.1 Arbeitsplan Klassenstufen 1 und 2 .....	11
2.2 Arbeitsplan Klassenstufen 3 und 4 .....	17
 <b>3. Didaktisch-methodische Grundfragen des Ethikunterrichts</b> .....	24
3.1 Zugang zum Thema – die Top 10 des Stundeneinstieges .....	25
3.2 Die Erarbeitung des Themas – die Top 10 der Erarbeitungsphase .....	30
3.3 Vertiefung/Anwendung – die Top 10 der Abschlussphase .....	37
3.4 Lernerfolg/Leistungsmessung .....	43
3.5 Hausaufgaben .....	47
3.6 Aktueller Bezug .....	51
3.7 Außerschulische Lernorte/Exkursionen .....	52
3.8 Differenzierung .....	54
 <b>4. Epochale Planung des Ethikunterrichts</b> .....	57
4.1 Vorstellen einer Unterrichtseinheit in Ethik .....	57
4.2 Stationenlernen im Ethikunterricht .....	59
4.3 Projektunterricht .....	70
<b>5. Literaturhinweise</b> .....	76

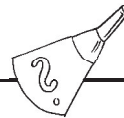
## Vorwort

Deutsch, Mathematik oder Sachunterricht in der Grundschule zu unterrichten bereitet den meisten Grundschullehrern weniger Probleme, da gerade diese Fächer im Verlauf des Studiums entsprechend begleitet wurden und zusätzlich umfangreiche Literatur hierzu vorliegt. Aber wie sieht es mit den sogenannten Nebenfächern aus? Ethik ist für viele Lehrer gar nicht so einfach zu unterrichten, zumal, wenn sie dabei fachfremd eingesetzt werden.

Auf der anderen Seite ist Ethik ein besonderes und wichtiges Fach im Fächerkanon der Grundschule, geht es hier doch fachlich wie emotional um die bedeutenden Fragen des menschlichen Zusammenlebens. Welche Themen und Kompetenzen, welche Verhaltensweisen und Einsichten sind für die Kinder der jeweiligen Altersstufe wichtig? Rahmenpläne und Curricula geben dazu meist inhaltliche Hinweise, aber Tipps für die didaktisch-methodische Umsetzung, die jedem Lehrer Sicherheit für Planung und Durchführung des Unterrichts liefern, sind eher lückenhaft oder sogar Mangelware.

Dies greift der vorliegende Band „Praktisches Basiswissen Ethik“ aus der Reihe „Nebenfächer erfolgreich unterrichten“ auf und bietet neben der notwendigen theoretischen Kurzeinführung vor allem praktische Hinweise, die den Lehrer bei seinem Bemühen um einen effektiven, fundierten, ansprechenden und motivierenden Ethikunterricht unterstützen. Der Lehrer findet alles, was er für den täglichen Unterricht benötigt, Vorschläge für die Jahresplanung, Gestaltungsmöglichkeiten für längerfristige Einheiten bis hin zu Tipps für die einzelne Unterrichtsstunde oder -phase.

Alle Hinweise beruhen auf praktischen Erfahrungen sowie unterrichtlicher Erprobung. Sie sind ohne Probleme und spezifisches Fachwissen einsetz- und transferierbar.



# 1. Unterrichtsfach Ethik

Ethik ist als ordentliches Unterrichtsfach in allen schulischen Lehr- und Bildungsplänen ausgewiesen und hat somit auch seinen festen Platz im Fächerkanon der Grundschule.

## 1.1 Annäherung an den Begriff Ethik

Ethik gilt als Teilgebiet der Philosophie mit der speziellen Ausrichtung auf das sittliche Verhalten des Menschen. Von seinem Ursprung her kommt der Begriff Ethik von dem griechischen Wort „ethos“, das im Singular so viel wie „Wohnung“ oder „Aufenthaltsort“, im Plural „Gewohnheit“, „Sitte“ und „Brauchtum“ umschreibt.

Im heutigen Gebrauch umfasst Ethik sämtliche Verhaltensweisen, Bräuche und Werte sowie alle sittlichen Ansichten, Wertvorstellungen und Gefühle einer Gemeinschaft. Damit beschreibt Ethik keine universell gültige Ausrichtung, sondern ist immer zeit-, kultur- und traditionsabhängig.

In unserer westlich orientierten Welt fasst Ethik letztlich Handlungsnormen für das gesamte Spektrum menschlichen Lebens zusammen, für das Verhalten des Menschen zu sich selbst, zu der Gesellschaft oder Gemeinschaft sowie zu seiner Umwelt – immer mit der Intention, für ein gutes, gelingendes Leben zu sorgen und damit Regelungen dafür zu schaffen, was als korrekt und akzeptiert gilt und was aus dem Rahmen fällt.

## 1.2 Themenfelder – Chancen und Grenzen

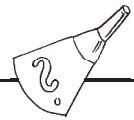
Die aktuellen Auseinandersetzungen über die Notwendigkeit und Gültigkeit der Menschenrechte (Stichwort: Meinungsfreiheit), Diskussionen über religiöse Grundfragen in den großen Weltreligionen (Stichwort: reformierter Islam), die Akzeptanz und der Zusammenhalt in einer Gesellschaft (Stichwort: Ausländerfeindlichkeit, Demografie) oder extreme Ausprägungen (Stichwort: Islamischer Gottesstaat) zeigen die fundamentale Bedeutung ethischer Grundfragen für das menschliche Zusammenleben.

Zusammenleben in einer Gemeinschaft, egal in welcher Größe und Ausprägung, bedeutet immer die Beachtung von Normen und Regeln, ohne die es keine Freiheit und Wahrheit, keine Hoffnung und Sicherheit, keinen Schutz von Natur, Umwelt und Ressourcen, keine Akzeptanz von Minderheiten und gegenteiliger Meinungen und keine Ablehnung von Gewalt jeder Art gibt. Eine auf breiter Basis akzeptierte Ethik baut auf Postulaten auf, die zumutbar sind, weder praxisfremd noch maßlos oder extrem. Solche zentralen Bausteine sind:

- Streben nach Gerechtigkeit und Gleichheit
- Ablehnung von Gewalt, Not und Schmerz
- Bestärken und Würdigen des Guten
- Mitleid und Hilfsbereitschaft für Notleidende
- Einsatz für Natur und Umwelt

Diese Überlegungen weisen auf die sogenannte „Goldene Regel“ als Grundformel der Ethik hin. Diese besagt: Was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch diesen. Oder im Umkehrschluss ausgedrückt: Was ich vom anderen fordere, muss ich auch bereit sein, diesem zu gewähren. Dieses Prinzip der Wechselseitigkeit beinhaltet Mahnung und Aufforderung, Personen, Sachverhalte und Verhaltensweisen möglichst objektiv zu betrachten und dabei Sichtweisen Bedürfnisse





oder Wünsche des Gegenübers genauso in den Blick zu nehmen wie die eigenen. Willkürliche Unterschiede zwischen Menschen sind dabei ebenso tabu wie eigennützige Erwartungen an moralische Regeln.

### 1.3 Allgemeine Zielsetzung des Ethikunterrichts

Ethikunterricht in der Schule stärkt das Bewusstsein und die Sensibilität, dass Menschen – im Gegensatz zu allen anderen Lebewesen auf der Erde – moralische Wesen sind, die eigenständig entscheiden können, die die Fähigkeit besitzen, über die Gründe ihres Handelns zu reflektieren, welche die Mehrdimensionalität des Handelns beachten und von daher ethisch begründete Entscheidungen treffen können. Grundlage hierzu sind die Kenntnis und Bewertung von Pluralität der Wertvorstellungen und Lebensformen und deren Vergleich mit der Zielsetzung, letztlich das Gute und Richtige zu finden und umzusetzen.

Somit leistet der Ethikunterricht seinen fachspezifischen Beitrag zu folgenden grundlegenden Prinzipien:

- eine weltanschauliche Neutralität, aber mit der Zielrichtung: Erziehung zur Menschlichkeit, Demokratie und Freiheit,
- Toleranz und Achtung anderer Überzeugungen und Wertvorstellungen,
- Verantwortung für den Erhalt von Natur und Umwelt,
- Ablehnung gewaltsamer Konfliktlösungsstrategien,
- Auseinandersetzung mit grundlegenden ethischen Problemen des persönlichen Lebens, des gesellschaftlichen Zusammenseins sowie unterschiedlichen Wert- und Sinnangeboten,
- menschliches Handeln in alltäglichen oder existenziellen Formen unter dem Aspekt des gelingenden Lebens sowie der moralischen Basisnormen,
- Orientierung für das eigene selbstbestimmte und verantwortliche Leben und dessen Positionierung.

Unter der Prämisse der Auseinandersetzung mit grundlegenden ethischen Fragen und Problemen des persönlichen Lebens, des menschlichen Zusammenlebens sowie der begründeten Bewertung unterschiedlicher Wert- und Sinnangebote soll der Ethikunterricht folgende zentrale Grundkompetenzen vermitteln:

- Kompetenzbereich **Wahrnehmung und Deutung**, d.h. ethische Probleme sehen, beschreiben und unterschiedliche Interessen deuten
- Kompetenzbereich **Perspektiven übernehmen**, d.h. andere Lebens- und Verhaltensmuster verstehen und bewerten
- Kompetenzbereich **Argumentieren und Urteilen**, d.h. begrifflich erschließen, gewichten und im Hinblick auf die Folgen bewerten
- Kompetenzbereich **Kommunizieren**, d.h. eigene Überzeugungen und Standpunkte zum Ausdruck bringen
- Kompetenzbereich **sich orientieren**, d.h. eigene Wertmaßstäbe entwickeln
- Kompetenzbereich **Handeln**, d.h. die Umsetzung des als richtig betrachteten Verhaltens bei der täglichen Lebensgestaltung



## 2. Planung des Ethikunterrichts in der Grundschule

Nach den allgemeinen Überlegungen werden in diesem Kapitel die prozess- und themenorientierten Kompetenzen mit den entsprechenden Inhalten ausgefüllt und eine Aufteilung auf die einzelnen Schuljahre vorgenommen.

Dabei bilden jeweils die erste und zweite sowie die dritte und vierte Klasse eine sinnvolle pädagogische Einheit. Natürlich sind die folgenden Aufteilungen Vorschläge, die auf die jeweilige Schule und deren inneren bzw. äußeren Gegebenheiten (Einzugsgebiet, Größe, Ausstattung, Schülergruppen ...) abzustimmen und entsprechend zu strukturieren und verbinden sind.

Zu jedem Unterricht, also auch zu Ethik, gehört als Grundlage die Erstellung eines schulinternen Arbeitsplanes unter Berücksichtigung der geltenden Rahmen- und Lehrpläne. Eine solche Planung, die als Fachkonferenzbeschluss für das Kollegium verbindlich ist, ermöglicht sowohl dem Fachlehrer wie auch dem fachfremd eingesetzten Kollegen eine pädagogisch sinnvolle und durchdachte Basis des täglichen Ethikunterrichts – selbst im Falle von Vertretungsunterricht oder Vertretungsstunden.

So werden in dem folgenden exemplarisch dargelegten Arbeitsplan stichpunktartig die Themenfelder benannt, die sie konkretisierenden Kompetenzen aufgeführt und mögliche Umsetzungsimpulse angedeutet. Bei den Umsetzungsimpulsen findet sich für einige Beispiele ein Hinweis auf eine praktische Ausarbeitung im Kapitel 3: didaktisch-methodische Grundfragen des Ethikunterrichts in Form eines in Klammern gesetzten Signums. So bedeutet z. B. (K 1.3 – 3.1.1): praktisches Beispiel zum Kompetenzfeld Thema 1.3, im Abschnitt 3.1.1.

Auf eine zeitliche Fixierung in Form von Wochenstunden wird verzichtet, da jeder Ethiklehrer eigene Schwerpunkte setzen sowie situations- und umfeldbezogene Bedingungen jederzeit berücksichtigen sollte. So erfordert z. B. ein besonderes Ereignis wie der Amoklauf an einer Schule, der Tod eines Mitschülers oder die Eingliederung von Kindern aus Asylbewerberfamilien eine Aufarbeitung im täglichen Ethikunterricht, die nicht langfristig vorgeplant werden kann, für die aber im oder im Anschluss an das jeweilige Themenfeld Freiraum bereitsteht.

### **Begründung der ausgewählten Themenfelder**

Der Grundschüler soll sich mit den im Kapitel 1.4 angerissenen Themenfeldern im Ethikunterricht auseinandersetzen. Dabei lassen sich die Themenbereiche für den gesamten Ethikunterricht der Grundschule wie folgt begründen und als Leitkompetenz formulieren.

#### *Themenfeld: Ich als Person*

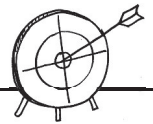
Der Schüler der Grundschule steht in der ständigen emotionalen Auseinandersetzung mit sich und seiner, in der Regel zunächst heimatbezogenen Umwelt. Dabei erfährt und lernt er, seine individuellen Fertigkeit- und Fähigkeiten zu sehen, zu verbalisieren und zu vergleichen sowie die eigenen Stärken und Schwächen zu erfahren und damit umzugehen. Ziel ist die Ausprägung des eigenen Ichs und der Aufbau eines positiven Selbstbildes, auch durch den Einbezug und die Hinterfragung erlebter Gefühle bei sich und den anderen.



## 2.1 Arbeitsplan Klassenstufen 1 und 2

Aufbauend auf den vorherigen Überlegungen ergeben sich für die Klassenstufen 1 und 2 folgende Vorschläge:

Themenfeld	Kompetenzfeld	Umsetzungsimpulse
<b>1. Ich als Person</b> Ich bin einmalig (2.1.1)  Stärken und Schwächen (2.1.2)  Träume und Realität (2.1.3)  Umgang mit Gefühlen (2.1.4)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– sich selbst in seiner Einmaligkeit wahrnehmen</li> <li>– Selbstvertrauen entwickeln und aufbauen</li> <li>– erfahren und verstehen, wie andere mich sehen und damit umgehen</li> <li>– eigene Stärken und Schwächen erspüren, beschreiben und bewerten</li> <li>– Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gewinnen</li> <li>– bereit werden, gegen Schwächen anzugehen</li> <li>– eigene Wünsche und Träume wahrnehmen und auf Realisierbarkeit prüfen</li> <li>– Träume in Form von Farben, Musik, Bewegung darstellen und interpretieren</li> <li>– Grundgefühle wie Freude, Trauer, Liebe, Hass, Angst, Glück, Wut ... beschreiben, fühlen und ausdrücken</li> <li>– mit angenehmen und unangenehmen Gefühlen umgehen und jonglieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Mein persönlicher Steckbrief: „Hallo, das bin ich“, mein Spiegelbild (<b>K 2.1.1–3.2.2</b>)</li> <li>– Handabdruck: Jeder ist anders; ein Klassenmobile</li> <li>– Siehst du mich auch so? (Befragungsspiel: Wer könnte das sein?)</li> <li>– Meine Erfolgswolke: Das kann ich gut</li> <li>– Mein Handicap: Das muss ich lernen</li> <li>– Spiel: Das bin ich gerne – das mag ich nicht</li> <li>– Zeichnung: Das könnte mir helfen</li> <li>– Wunschwolke ausfüllen (<b>K 2.1.3–3.1.1</b>)</li> <li>– Traumwelt zeichnen, basteln</li> <li>– Gegensatzpaar: Wunsch – Wirklichkeit im Spiel oder als Symbol</li> <li>– Seifenblasenspiel: zerplatzte Träume</li> <li>– Gefühlsthermometer zur Selbstkontrolle</li> <li>– Rollenspiele: Angst überwinden, Freude ausdrücken ...</li> <li>– Mut-, Angst-, Trauergeschichten</li> <li>– Gesichtsausdrücke deuten, Gefühle in Bewegung umsetzen</li> </ul>
<b>2. Miteinander leben</b> Soziale Beziehungen und deren Wechselwirkung (2.2.1)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Formen von Gemeinschaft kennen und bewerten</li> <li>– soziale Beziehungen erleben und bewusst befragen</li> <li>– die Notwendigkeit sozialer Beziehungen verstehen und visualisieren</li> <li>– die Wechselseitigkeit erfahren (du für mich, ich für dich)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– <b>Mind-Map</b> zu Familie (Schule) erstellen (<b>K 2. 2.1–3.1.2</b>), Wunschwolke: Meine ideale Familie,</li> <li>– Familie (Schule) von A-Z</li> <li>– Pantomime: gemeinsam geht es besser</li> <li>– Abfrage: Einzel- oder Geschwisterkind, Wendetafel: eine Seite du für mich, die andere Seite ich für dich</li> </ul>



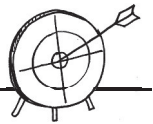
### 3. Didaktisch-methodische Grundfragen des Ethikunterrichts

So wie jeder Unterricht orientiert sich auch der Ethikunterricht in der Grundschule an den heutigen didaktischen Anforderungen wie Teamfähigkeit, Selbstständigkeit und Schüleraktivität, immer im Einklang mit den jeweiligen inhaltlichen Themenfeldern der entsprechenden Jahrgangsstufe (s. Zusammenstellung im Kapitel 1.4).

Diese Grundvoraussetzungen betreffen jede Phase des Unterrichts, den klassischen Einstieg, die Erarbeitungszeit sowie die Vertiefungs- und Sicherungsphase. Grundsätzlich gilt, dass es **die** Unterrichtsmethode nicht gibt, sondern dass jeder Lehrer nach Thema, Zielsetzung und Lerngruppe seinen Unterricht individuell planen und gestalten muss. Methodische Vielfalt ist hier das Schlagwort – vom frontalen Unterrichten über eine gelenkte Gesprächsführung bis hin zu schüleraktiven und selbstständigen Phasen, welche letztlich auch das freie Arbeiten (z. B. Freiarbeit, Wochenplanarbeit) einbeziehen. Egal, wie der Unterricht gestaltet und ausgerichtet wird, der Lehrer sollte sich stets als Planer und Organisator des Unterrichts verstehen, sich, wo immer möglich und sinnvoll, zurücknehmen und somit die Aktivität und Selbsttätigkeit seiner Schüler anbahnen und ihnen diese dann auch gelenkt überlassen. Es gilt die alte Weisheit: Wer selbst etwas tut, dem wird auch nicht so schnell langweilig, und weiterführend: Wem nicht langweilig ist, der hat auch weniger Lust zum Stören.

Darüber hinaus verlangen gerade die Selbstständigkeit fördernden Maßnahmen häufig eine Kommunikation der Schüler untereinander, indem sie ihre Position, Meinung oder Erfahrung gegenüber ihren Mitschülern vertreten, sachlich begründen und hinterfragen lernen. Daher bieten sich auch Sozialformen an, in denen die Schüler mit wechselnden Partnern arbeiten und Aufträge erfüllen. Hier bietet das Losprinzip (z. B. mithilfe von Karten oder Würfeln) eine gute Hilfe, Schüler zusammenzubringen, die vielleicht nicht miteinander können, denn für das Losergebnis ist der Lehrer nicht verantwortlich. Diese Zufälligkeit heißt aber auch, dass der Lehrer keineswegs nur immer mit den Aktiven seiner Lerngruppe kommuniziert, sondern dass jeder Schüler, auch der eher passive oder zurückhaltende, damit rechnen kann, an die Reihe zu kommen, z. B. wenn der Vortragende eines Ergebnisses ausgelost wird. Auch die Einigung auf bestimmte Ergebnisse (z. B. entscheidet euch für die beste Lösung) zielt in die gleiche Richtung, denn Einigung bedeutet, Vor- und Nachteile abwägen, also zuzuhören, miteinander zu sprechen und zu diskutieren, auf die Argumente des anderen einzugehen und sich mit diesen auseinanderzusetzen. So werden zentrale Grundkompetenzen (s. Abschnitt 1.3) angebahnt und vermittelt.

Im Folgenden werden zur Erläuterung jeweils 10 praktische Unterrichtsbeispiele für die einzelnen Phasen des täglichen Unterrichts vorgestellt. In vielen Fällen lassen sich die Methoden und Kompetenzen auch auf eine andere Phase des Unterrichts übertragen, sodass ein breites Feld von Vorschlägen für den gesamten Ethikunterricht entsteht. Alternative Einsatztipps am Ende jedes Beispiels geben dabei erste Hinweise auf weitere mögliche und sinnvolle Platzierungen und belegen, dass diese beliebig auf ähnliche Inhalte transferierbar sind und ein breites Spektrum von methodischen Kniffen bieten. Grundsätzlich gehören alle Vorschläge zur täglichen Unterrichtspraxis und dem notwendigen Repertoire des Lehrers.



## Überblick über die Methoden der Unterrichtsbeispiele:

Stundeneinstiege	Erarbeitungsphase	Vertiefung/Anwendung
Fantasiereise	Regiekarten	Anwendungssituation
Mindmap	Steckbrief	Schnipselbild
Assoziation	Vier-Ecken-Spiel	Kartencluster
Ratefix	Arbeitstheke	Auf-dem-Kopf-Methode
Kiste packen	Assoziationsstern	Memo
Stolpersteine	Wendetafel	Schreibimpuls
WWW-Methode	Richterspiel	Akrostichon
Expertenbefragung	Museumsrundgang	Live-View
Anhörung	Placemat	Fishbowl
Echospiel	Tagesschau	Mosaik

### 3.1 Zugang zum Thema – die Top 10 des Stundeneinstiegs

Die Frage nach dem Einstieg in eine Unterrichtsstunde ist für den Unterrichtenden von vorrangiger Bedeutung, entscheidet diese Phase doch oft über Erfolg und Misserfolg, über rege Beteiligung oder eher passives Verhalten, über Anspannung oder Langeweile. Die folgenden 10 Unterrichtsbeispiele zeigen Möglichkeiten und Wege, den Unterricht zielgerichtet, auf die Schüler abgestimmt, motivierend und thematisch ausgerichtet zu beginnen. Sie sind in der Praxis erprobt und haben sich in der täglichen Unterrichtsarbeit bewährt. Flexibel sind sie auf verschiedene Unterrichtsinhalte einzusetzen.

#### 3.1.1 Fantasiereise (1./2. Klasse)

**Kompetenz:** eigene Wünsche wahrnehmen und in Form eines Bildes darstellen

**Aktion:** Lehrer verteilt Traumblatt mit großer Wolke, Schüler legen Buntstifte bereit. Schüler entspannen sich durch bequemes Hinsetzen, schließen die Augen und lassen die folgende Einführung auf sich wirken. Im Hintergrund kann zusätzlich entspannende Musik laufen. Nach der Motivationserzählung beginnt ein spontanes Zeichnen in der Wolke, das später im Klassenverband thematisiert wird.



**Einführung:** *Es ist der letzte Schultag vor den Sommerferien. Luka liegt im Freibad auf einer Decke und betrachtet eine große, am Himmel langsam weiterziehende Wolke. Gut, dass morgen die Schule endet, denkt er, dies soll meine Wunschwolke für die Ferien werden – die kleine Erhebung in der Mitte sieht aus wie mein Bett mit seinem kuscheligen Bettzeug. Da liege ich jetzt drin und lasse es mir gutgehen. Um mich herum tauchen all die schönen Dinge auf, die ich in den Ferien erleben möchte. Ich drehe mich auf die Seite, damit ich alles besser sehen und beobachten kann. Mit meinen Buntstiften male ich jetzt, was ich rund um mein Bett wahrnehme:*

**Einsatztipps:** meine Stärken und Schwächen schicke ich auf einer Wolke auf die alternative Reise; *alternativ* meine ideale Umwelt in einer Wolke entwerfen (beschreibend oder zeichnend); mein größtes Pech auf einer Regenwolke entwickeln.